


August Varenius

Beständige Unbeständigkeit bey Hochansehnlichen Leichbegängnüß Des ... Hn. Alberti Willebrandi, Beyder Rechten hochberühmten Doctoris ... Als Derselbe den 28. Augusti des 1681. Jahrs sanfft und seelig entschlaffen/ und den 6. Sept. darauff ... beygesezzet ward In folgenden Alexandrinischen Versen/ entworffen

Rostock: Keilenberg, 1681

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777133598>

Druck Freier  Zugang



Beständige Unbeständigkeit

Des Hoch-Edlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn
Hn. ALBERTI WILLEBRANDI,

Beyder Rechten hochberühmten DOCTORIS des Hochfürstl. Consistorii vormaln ansehnlichen
Reisigers / auch des Klosters zum heil. Kreuz Und der Oeconomie gewesen Provisoris,
Wie auch sätrestlichen Professoris Codicis

Derselbe den 28. Augusti des 1681. Jahrs sanfft und selig entschlaffen / und den 6. Sept. darauff in
sein Erb-Begräbnisse / bey Volckreicher Versammlung in der Kirchen zu St. Jacobi
beygesetzet ward

In folgenden Alexandrinischen Versen / entworfen
von

August Zaren / S. G. S. B.



D ist dennoch gewiß das hier auff dieser Erden
Nichts Ewig-standhaft sei / und ob es noch so fest
So lest doch Unbestand hier nichts beständig werden;
Die Eitelkeit der Zeit befördert bald den Rest
Und schiebt es ab zu Grab. Was wir beständig preisen
Muß dennoch untergehn / nichts ist so fest gegründet
Das mans mit Warheit könt auff ewig standhaft heissen/
Weil alles was wir sehn gleich einen Wind verschwindt.
Es mag Egypten dort mit seinen Wolcken-Seulen
Sich rühmen wie es will; Es mag dir Babylon
Und deiner Mauren-Bau / den größten Ruhm ertheilen
Wer es vor Standhaft hielt; Gewiß ist daß die Sonn
Noch nichts bestrahlet hat / was Standhaft sei zu nennen
In diesem Welt-Gezelt: Die Unbeständigkeit
Die gläub ich sei allein vor Standthafft zu erkennen/
Weil sie sich erstlich einst wird enden mit der Zeit.
Man sehe alles an was im gemeinen Leben
Uns Unbeständigen tag-täglich wiederfährt/
Ich sprech diß alles wird uns klare Beispiel geben;
Das alles was wir sehn nur auff ein Zeitlang währt/
Und ist daher gewiß daß alles alles Littel /
Womit die weite Welt wir sehen angefüllt
Wir Menschen selber sind vom Fuße bis zur Scheitel
Mit Unbeständigkeit und Eitelkeit umhüllt.
Es währe noch so lang mit unserm Erden-wallen
So müssen wir zu lezt doch auff! hinweg! davon!
Wie wann zu Abend-Zeit die bunten Blumen fallen
Die vormahls bei dem Tag erhielt die Hizz der Sonn;
So müssen wir die wir heut diesen Tag noch grünen
Vielleicht schon Morgen fort / hin in die kalte Erd/
Da wir in kurzer Zeit zur Würmer-Speise dienen.
So spielet die Natur. Weg mit dir Erd-beschwerd.
Ein Himmel-voller Geist acht nicht solch Irdisch-Leben
Und eitlen Erden-Land; Man sieht wie er bemüht
Die GOTT-geweihte Seel dem Himmel hinzu geben/
Dem Himmel den Er hier mit Glaubens-Augen sieht,
Und dieses könte man an Dir o Seelger sehen
Du achtest nicht der Welt / Du sahst gen Himmel auff/
Die Glaubens-Lampe brant / Du warst bereit zu gehen/
In Salems neue Burg; Und weil also der Lauff
Des Glaubens vollenbracht / ein guter Kampff g kämpffet
Der Sieg erhalten war / nam GOTT DIEH willig an
Du siehest nunmehr GOTT / die Feinde sind gedämpffet
Drum wünschen wir dir Glück / Glück zu hochseelger Mann!

ROSTOCK / Gedruckt bey Seel. Friedrich Keilenbergs Witwe Acad. Buchdr.

WILHELM VON WILHELM

Einige Worte über die Bedeutung der Wissenschaften

Einige Worte über die Bedeutung der Wissenschaften

Die Wissenschaften sind die Grundlage der menschlichen Kultur

Die Wissenschaften sind die Grundlage der menschlichen Kultur

LB FF Wilhelm, Albert 1681/10

Beständige Unbeständigkeit
bey
Hochansehnlichen Reichbegängnü
Des Hoch-Edlen / Vest- und Hochge
Herrn
ALBERTI WILHELM BRANDI,

Beyder Rechten hochberühmten DOCTORIS des Hochfürstl. Con-
Reisigers / auch des Klosters zum heil. Creutz Und der Oeconom
Wie auch fürtrefflichen Professoris Codicis

Derselben den 28. Augusti des 1681. Jahrs sanfft und seelig entschl.
sein Erb-Begräbnisse / bey Volkreicher Versammlung in der
beygesetzet ward
In folgenden Alexandrinischen Versen / entworfen
den 6. Sept. darauff in
St. Jacobi

August Taren / S. G. S. G.



D ist dennoch gewiß das hier auff dieser Erden
Nichts Ewig-standhafft sei / und ob es noch
So lest doch Unbestand hier nichts beständig we
Die Eitelkeit der Zeit befördert bald den D
Und schickt es ab zu Grab. Was wir bestendi
Muß dennoch untergehn / nichts ist so
Das mans mit Warheit könt auff ewig stand
Weil alles was wir sehn gleich einen Wind
Es mag Egypten dort mit seinen Wolcken-Ge
Sich rühmen wie es will; Es mag dir B
Und deiner Mauren-Bau / den größten Ruhm
Wer es vor Standhafft helt: Gewiß ist d
Noch nichts bestrahlet hat / was Standhafft se
In diesem Welt-Gezelt: Die Unbestendi
Die gläub ich sei allein vor Standhafft zu erk
Weil sie sich erstlich einst wird enden mit
Man sehe alles an was im gemeinen Leben
Uns Unbeständigen tag-täglich wiederfährt/
Ich sprech dis alles wird uns klare Beispiel geben;
Das alles was wir sehn nur auff ein Zeitlang währt/
Und ist daher gewiß das alles alles Eitel /
Womit die weite Welt wir sehen angefüllt
Wir Menschen selber sind vom Fuße bis zur Scheitel
Mit Unbeständigkeit und Eitelkeit umhüllt.
Es währe noch so lang mit unserm Erden-wallen
So müssen wir zu lezt doch auff! hinweg! davon!
Wie wann zu Abend-Zeit die bunten Blumen fallen
Die vormahls bei dem Tag erhielt die Hizz der Sonn;
So müssen wir die wir heut diesen Tag noch grünen
Vielleicht schon Morgen fort / hin in die kalte Erd/
Da wir in kurzer Zeit zur Würmer-Speise dienen.
So spielet die Natur. Weg mit dir Erd-beschwerd.
Ein Himmel-voller Geist acht nicht solch Irdisch-Leben
Und eiteln Erden-Land; Man sieht wie er bemüht
Die GOTT-geweihete Seel dem Himmel hinzu geben/
Dem Himmel den Er hier mit Glaubens-Augen sieht,
Und dieses könte man an Dir o Seelger sehen
Du achtest nicht der Welt / Du sahst gen Himmel auff/
Die Glaubens-Lampe brant / Du warst bereit zu gehen/
In Salems neue Burg; Und weil also der Lauff
Des Glaubens vollenbracht / ein guter Kampff g kämpffet
Der Sieg erhalten war / nam GOTT DIEH willig an
Du sthest nunmehr GOTT / die Feinde sind gedämpffet
Drum wünschen wir dir Glück / Glück zu hochseelger Mann!

ROSTOCK / Gedruckt bey Seel. Friedrich Keilensbergs Wittve Acad. Buchdr.